

Zum Geleit

Univ. Prof. Dipl.-Ing. Dr. Dr. h. c. mult.
Martin H. Gerzabek

Rektor (2010–2018) der Universität für Bodenkultur Wien



Die Veränderungsdynamik in allen Bereichen der Natur und Gesellschaft ist enorm. Klimawandel, Landnutzungswandel, weltweite Mobilität für Menschen und Waren, die immer intensiver werdenden Eingriffe der Menschheit in globale, regionale und lokale Stoffflüsse und Elementdynamiken, sowie die tiefgreifenden Veränderungen der Gesellschaft wirken einerseits auf diese selbst, als auch auf die Natur und deren Dynamik zurück. Die Wissenschaften können dazu immer mehr Informationen bereitstellen. Die Geschwindigkeit der Verdopplung des weltweit vorhandenen Wissens hat sich – vor allem durch die Digitalisierung und die Molekularbiologie – auf wenige Jahre dramatisch im Vergleich zur Vergangenheit erhöht. Gleichzeitig wird es immer schwieriger, die vorhandenen Informationen zu plausibilisieren, zu bewerten, in ein Gesamtbild einzuordnen und somit erst Wissen im eigentlichen Sinne zu generieren.

Die Gesellschaft steht dem Wissenszuwachs über Entwicklungsdynamiken in Natur und Gesellschaft zumeist überfordert und als Folge dessen, skeptisch gegenüber. Der Trend zur **postfaktischen** und gleichzeitig ideologisierten und in ihren Werthaltungen zutiefst verunsicherten Gesellschaft wurde meines Erachtens deshalb geboren – eine Entwicklung, die aus dem Blickwinkel der Wissenschaft allerdings – insbesondere in Bezug auf die Leugnung von Fakten – keinesfalls zu akzeptieren ist.

Ein übergreifender, gemeinsamer Ansatz, getragen von verschiedensten Wissenschaftsdisziplinen, gestützt, unterstützt und begleitet von Kunst kann potenziell einen wesentlichen Beitrag leisten, die Diskussion über Disziplinengrenzen zu befördern, aber auch die Verständlichkeit komplexerer Zusammenhänge für die Gesellschaft zu erhöhen. Die gemeinsam mit der Universität für Bodenkultur Wien herausgegebene Dokumentation des Symposiums „**Vom Werden – Entwicklungsdynamik in Natur und Gesellschaft**“ bietet genau diesen Ansatz und baut eine Brücke zu neuen Formen des vernetzten Denkens, die nicht nur in der Gesellschaft per se, sondern auch in Wissenschaft und höherer Bildung immer wichtiger werden.

